

Das Bergpredigt-Syndrom

Der Durchbruch meiner Forschungen fiel genau in die Zeit, in der die Menschen es leid waren, tippend und wischend ihren Tag zu gestalten. Die althergebrachte Methode, mit Hilfe der Finger und Augen online zu gehen, galt mehr und mehr als uncool. Eine soziale Komponente gab es dabei nicht – sich aus einer geselligen Runde auszuklinken und unter der Tischkante aufs Display zu starren, war für die Wenigsten ein Problem. Die Menschen hatten einfach Angst, altmodisch zu sein. Fettverschmierte Glasscheiben waren seit zu vielen Jahrzehnten das Standard-Tor zur Welt. Es musste dringend etwas Neues her.

In dieser Zeit kaufte ein weltumspannendes Unternehmen meine Forschungsergebnisse und drängte mit einem neuen Produkt auf den Markt. Zeit für ausführliche medizinische Studien ließ man sich nicht. Zu groß war die Angst, von einem Konkurrenten überholt zu werden. Viele Länder verweigerten zunächst noch die Einfuhr und verboten die notwendigen Operationen, doch der

Druck der Käuferschaft war stärker, als jeder erwartet hatte. Der Schwarzmarkt blühte auf, und wer die Illegalität scheute, der ließ sich eben im Ausland umrüsten. So verging kaum ein Jahr, bis achtzig Prozent der zahlungsfähigen Weltbevölkerung mit implantierter Mobilfunkelektronik und reiner Gedankenkraft kommunizierte. Ein Jahr später waren es bereits fünfundneunzig Prozent – und das, obwohl schon kurz nach Markteinführung die Auswirkungen meiner Technik auf den menschlichen Geist erkannt wurden.

Ich selbst bin ein Nachzügler. Zwar bin ich der Erfinder all dessen, doch das Aussenden gepulster Funkwellen im Terahertz-Bereich so nahe am Gehirn war mir eigentlich immer sehr unheimlich. Zu viele Versuchstiere habe ich daran sterben sehen. Doch das war in der Anfangszeit meiner Forschungen. Seither wurde Vieles verbessert, und rückblickend habe ich viel zu lange gewartet. Immer wieder habe ich mich gefragt, was genau mit den Menschen um mich herum geschehen war und warum sie alle um keinen Preis wieder zurück wollten in ihr altes Leben. Ich las Fachartikel und hörte viele Erfahrungsberichte.

Dennoch kam ich nicht dahinter. Es gab keinen Zweifel: Ich musste es selbst erleben, um es zu verstehen.

So trage nun auch ich ein rein mental-gesteuertes Mobilfunksystem im Schädel, ausgestattet mit direktem Hör- und Sehnervzugang und seit Neuestem mit Verbindungen zu Tast-, Geschmacks- und Geruchssinn. Jetzt fühle ich endlich am eigenen Leib, warum sich alle menschlichen Zivilisationen so massiv verändern konnten und warum heute fast überall auf der Welt Frieden herrscht – nicht etwa Waffenstillstand, sondern echter Frieden. Ganze Wirtschaftszweige haben aufgehört zu existieren, weil sich niemand mehr fand, der mitarbeiten oder auch nur die Produkte kaufen wollte. So gibt es tatsächlich keine Zäune mehr und keine Schlösser, keine Panzer und Raketen, und Richter oder Polizisten braucht heute kein Mensch mehr.

Es ist nur ein Gefühl, das mich erfüllt, aber eines, das das ganze Leben verändert. Heute liebe ich alle Menschen auf eine Weise, die ich vorher nicht kannte. Vergebung ist ein Trieb geworden, Hilfeleistung ein Reflex. Teilen und Verzicht sind Grundbedürfnisse. Noch ist das Phänomen nicht umfassend erforscht, doch Ablehnung, Überheb-

lichkeit, Stolz und Hass scheinen im menschlichen Hirn nicht terahertzfest verankert zu sein. Wertschätzung, Solidarität und Mitgefühl dagegen um so mehr.

Ja, es ist nur ein Gefühl. Doch gepaart mit globaler Verbreitung, huckepack auf dem begehrtesten Produkt aller Zeiten, hat dieses Gefühl der ganzen Welt den Frieden beschert. Ein einziges Mal in der Menschheitsgeschichte hat die Gier nach Technologie also etwas Gutes hervorgebracht, etwas, das heute einen wunderbaren Namen trägt: das Bergpredigt-Syndrom.